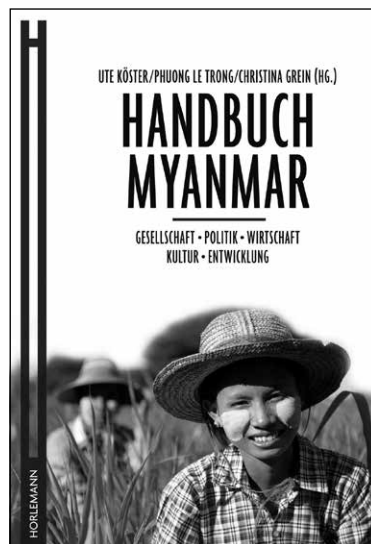


■ **Die große Komplexität  
Myanmars in einem Buch**  
Rezension von  
Manfred Hutter

Ute Köster/Phuong Le Trong/  
Christina Grein (Hg.): Handbuch  
Myanmar. Gesellschaft - Politik -  
Wirtschaft - Kultur - Entwicklung.  
Horlemann, Berlin, 2014. 495 S.,  
19,90 €.

Seit den politischen Veränderungen in Myanmar ist das Land zu einem »Publikumsliebling« geworden, so dass es begrüßenswert ist, dass nach praktisch einem halben Jahrhundert, in dem Myanmar nur eine äußerst marginale Rolle in der Wahrnehmung der deutschsprachigen Öffentlichkeit, Forschung und Wirtschaftsinteressen gespielt hat, sich nun ein vielfältiges Interesse an diesem Land zeigt. Der wenig über das Land informierte Leser gewinnt dabei einen ersten Einstieg durch die Einführung und das Schlusswort über »Aktuelle Entwicklungen und Aussicht«. Danach ist ein gezieltes Weiterlesen in – je nach (kultur-) historischen, entwicklungs- und gesellschaftspolitischen oder wirtschaftlichen Interessen – spezifischen Abschnitten möglich. Außerdem nennt der letzte Abschnitt in sehr ausgewogener Weise die Brennpunkte und Probleme, die der Umbruch in Myanmar mit sich bringt. Somit vermag der kritische Leser sich zugleich gegen einen gewissen Myanmar-Hype zu wappnen, der manche Einrichtungen erfasst hat, weil man sich nun von Myanmar Vorteile (im Forschungsbereich Universität, im Entwicklungsbe- reich und im profitablen Wirtschaftsgeschäft) erwartet.

Veränderungen stehen immer in ihrem kulturhistorischen Kon-



text, wobei die Komplexität des Landes in dieser Hinsicht nicht unterschätzt werden darf, worauf das Handbuch treffend hinweist. Rund die Hälfte des heutigen Staatsgebiets wird von ethnischen Gruppierungen, die nicht der Mehrheitsethnie der Bamar angehören, bewohnt, was eine Vielfalt sprachlicher und kultureller Traditionen bedingt. Diese Vielfalt ist nicht immer problemlos mit politischen Absichten der Regierung in Deckung zu bringen. Genauso stellen die naturräumliche Gliederung des Landes und die in vielen Siedlungsarealen der ethnischen Gruppierungen vorhandenen Bodenschätze eine Herausforderung dar, um die faire Verteilung der Ressourcen und ausgewogene Einbindung der ethnischen Gruppen in die kulturellen und politischen Prozesse des Landes besser zu bewerkstelligen, als dies sowohl in der Kolonialzeit als auch während der Militärregierung der Fall war. Kulturell prägend sind noch immer der Buddhismus und der Glaube an das Wirken der Geister sowie davon beeinflusst Musik,

Theater- und Literaturschaffen. Da diese Kulturprägung jedoch im politisch-nationalen Diskurs aus der Sicht der Ethnie der Bamar geschieht, führte und führt dies zu noch ungelösten Problemen, sodass ein Dialog zwischen Muslimen, Christen und dem Staat noch kaum begonnen hat und Menschenrechtsverletzungen (v. a. gegen Rohingyas, aber kürzlich auch gegen Muslime im Allgemeinen) noch immer ein Ausmaß haben, das deutlich hinter dem Bemühen, Wege zur Demokratie zu finden, zurückbleibt. Hier steht der Politik, aber auch den zivilgesellschaftlichen Kräften Myanmars noch ein großes Stück Arbeit bevor, um das vorhandene Reformpotenzial zur Entwicklung des Landes zu nutzen und dabei zu verhindern, dass diese Prozesse nicht in »zwei Schritten vor und drei zurück« stecken bleiben.

Die Breite der Themenspektren im Buch mit seinen beinahe 50 Fachbeiträgen und rund 20 ein- bis zweiseitigen Essays rechtfertigt den Titel »Handbuch«, die Streuung der Autoren (u. a. Fachwissenschaftler an Universitäten, Journalisten, Mitarbeiter in Entwicklungseinrichtungen) lässt aber manchmal Redundanzen nicht vermeiden. Eventuell hätte ein engeres Konzept die Qualität optimieren können. Hervorzuheben ist aber auch die gute Lesbarkeit des Bandes, die auch durch die Kurzeassays, die teilweise »Stimmungsbilder« wiedergeben (zum Beispiel über Punks) und tabellarische Übersichten (zum Beispiel die Chronik der Sanktionen oder die Kurzbiographien zu historischen und gegenwärtigen Persönlichkeiten des Landes) gefördert wird.